

# Der Lärm im Kopf

**Classix Kempten** Sebastian Fagerlund braucht beim Komponieren kein Klavier, aber Inspirationen aus dem tiefsten Inneren

VON KLAUS-PETER MAYR

**Kempten** Es dauert nur wenige Minuten, dieses Stück. Aber Klarinetist Christoffer Sundqvist atmet heftig. Was er da gerade zusammen mit Cellist Andrei Ionita zu spielen hatte, brachte ihn an seine Grenzen. Rauf und runter ging die Achterbahnfahrt der Töne, er hatte zu schreien, dann wieder zu flüstern. Pause gab es keine. Da meldet sich aus der ersten Zuhörerreihe der Komponist des Stücks, Sebastian Fagerlund, zu Wort. Die beiden Musiker mögen doch bitte den Charakter noch mehr herausarbeiten. „Nervous und breathless“ sei „Scherzic“ zu spielen.

Montagvormittag im kleinen Saal des Stadttheaters. Die öffentlichen Proben für die nächsten Konzerte von „Classix Kempten“ haben begonnen, es wird Englisch gesprochen. Zehn Neugierige hören zu und erleben, wie ein Komponist zusammen mit Musikern ein nigelnagelneues Stück erarbeitet. „Scherzic“ hat Fagerlund extra für Classix geschrieben; am Samstag wird es uraufgeführt. Es soll eine „freundlich-humorvolle Schlacht“ zweier Instrumente sein, wie Fagerlund erklärt. Aber die muss erst einmal geübt werden.

Fagerlund ist von Oliver Triendl, dem künstlerischen Leiter von Classix, zum Kammermusikfestival nach Kempten eingeladen worden. Es steht dieses Jahr unter dem Titel „Geheimnisvolles Nordosteuropa“, Musik aus Finnland, dem Baltikum und Polen erklingt. Der 42-jährige Finne gilt als einer der herausragenden Komponisten – nicht nur seines Landes. Fagerlund ist inzwischen

weltweit unterwegs. Demnächst wird er beispielsweise in die USA reisen und zuhören, wie das Buffalo Philharmonic Orchestra ein neues Werk von ihm aus der Taufe hebt.

In Kempten wird Fagerlund immer wieder Proben besuchen und den Musikern Ratschläge zur Interpretation seiner Stücke geben. Er lobt das Festival in höchsten Tönen. „Ich habe einen sehr positiven Eindruck erhalten.“ Die Zuhörer beim ersten Konzert (siehe nebenstehenden Artikel) erlebte er als sehr interessiert, der Konzertsaal sei wundervoll und das Konzept von Triendl und Tröger klasse. Für ihn als Komponist sei es wichtig, nicht nur zu Hause in seinem Arbeitszimmer zu sitzen und Noten aufs Papier zu bringen, sondern auch Musiker, Orchester und Dirigenten zu treffen, die seine Werke (erstmalig) aufzuführen.

Fagerlund braucht kein Klavier zum Komponieren. Die Melodien und Harmonien stellt er sich in seinem Kopf vor, sagt er. Was er im Inneren hört, bringt er dann mit dem Bleistift zu Papier. „Wenn ich komponiere, ist es still“, sagt er und fügt lächelnd an: „Der Lärm ist in meinem Kopf.“

Erst später überträgt er die Noten in den Computer. Zu hören, was tief in ihm ist, sei das Wesentliche, sagt Fagerlund. Aber natürlich wird er auch von den Klängen seiner Umwelt beeinflusst. Von Pop und Weltmusik. Und natürlich von der Musiktradition Finnlands, dessen Übervater Jean Sibelius heißt.

**?** Am Samstag um 18.30 Uhr gibt es ein Gespräch mit dem Komponisten im Stadttheater.



**Finnischer Komponist in Kempten: Sebastian Fagerlund im kleinen Stadttheatersaal, wo die Musiker die Konzertprogramme proben.**

Foto: Ralf Lienert

Allgäuer Zeitung, 22.09.2015

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung